

Erscheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Gluck auf!

Inserate
die Spaltzeile 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
vorschuß erhoben.
Einzeln Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 51.

Samstag den 17. December 1887.

9. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das erste Quartal 1888 des
Gluck auf!
Anzeiger für Meckernich und Umgegend
mit dem
belletristischen illustrierten Sonntagsblatt
Sterne und Blumen
erlauben wir uns zu recht zahlreichem Abonnement
freundlichkeit einzuladen.

Das Blatt, in **katholischem** Sinne redigirt, bringt
in kurzem Ueberblick alle wichtigeren Vorkommnisse auf
dem Gebiete der Politik; lokale Begebenheiten, soweit
solche zur Veröffentlichung geeignet, finden stets will-
kommene Aufnahme, während die vermischten Nachrichten
mit Sorgfalt ausgewählt werden, daneben Landwirth-
schaftliches und Gemeinnütziges und als Feuilleton nur
gute Erzählungen; ferner enthält unser Blatt alle amt-
lichen und andere Bekanntmachungen von allgemeinem
Interesse, Anzeigen aller Art, Eisenbahn- und Posten-
Curse, Fruchtpreise zc. zc.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die gew. Zeile, bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Preis pro Vierteljahr mit Postgebühren bei der
Post 95 Pfg., bei den Boten und in der Expedition
80 Pfg.

Sterne und Blumen, das anerkannt beste kath.
Illustrationsblatt, welches für sich allein so viel Lesestoff
bietet, wie eine große Zeitung und dauernden Werth
hat, kosten für hier nur 25 Pfg., auswärts 35 Pfg.

Mit der letzten Nummer dieses Jahrganges
erhalten die geehrten Abonnenten auch wieder den belieb-
ten Wandkalender für 1888 gratis.
Meckernich, im December 1887.

Die Expedition.

Eine amerikanische Civil-Ghe.

(Nachdruck verboten.)

Ich muß heute noch lachen, wenn ich an Jack Andrews
Hochzeit und an meinen guten alten Nathaniel Grofers
denke. Das war ein Nichter! In ganz Massachusetts
gab es keinen besseren. Nicht Einer, der so würdevoll
auf seinem harten Stuhle saß, gleich einem brüllenden
Löwen, wie Kaiser Karls's peinliche Kaisergerichtsordnung
dem Richter empfiehlt, nicht Einer, dessen Urtheile so
gründlich, dessen Distinctionen so fein sind, der sein Ge-
setzbuch so bis auf jedes Komma und jeden Strichpunkt
innen hat, mit einem Wort, nicht Einer, wie der ehren-
werthe Nathaniel Grofers.

Jeder soll an ihm war Jurist. Die zehn Gebote
waren für ihn nie etwas Anders als §§. 1 bis 10
des göttlichen Gesetzes über Verbrechen und schwere
Lebetsstrafen, und die Menschen gewannen dann erst
für ihn ihre höhere Bedeutung, wenn sie so gefällig
waren, sich von ihm verurtheilen zu lassen. In jene
„Kunstsprache“ aber, wie er es nennt, hatte er sich so
hinein geiebt, daß er sie oft in des Lebens gewöhnlicher
Prosa anwandte, und mehr als einmal ist es ihm passiert,
daß er gegen den Kellner, der ihm ein Glas schlechten
Brandysand Waters vorsetzte, eine Anklage wegen ver-
fälschter Vergiftung begründete, und die Wäscherin, die
ihn am festgelegten Tische mit seinen Vorhänden im Stiche
ließ, wegen „Beschränkung der persönlichen Freiheit durch
unverrechtlche Gefangenhaltung“ verurtheilte. Unbegreif-
sam und unbeschädlich wie er war, hatte er nur eine
Schwäche, eine etwas ausgeprochene Vorliebe für stür-
rende Getränke, oder, wenn man ihm glauben wollte,
einen besondern Eifer zur Entdeckung von Verfäl-
schungen alkoholartiger Flüssigkeiten.

Sei dem wie immer, auf Jack Andrews's Hochzeit sang
ich an, in seine Version einige Zweifel zu setzen. Als
nämlich Jack, der gute Junge, die kleine Betsy Steward
heirathen sollte, da ward dieß Musterbild eines Richters
berufen, das glückliche Paar im Wege der Civil-Ghe zu
trauen. Eifrig und froh, diese angenehme Pflicht zu er-
füllen, war Nathaniel Grofers mit dem Schlage der be-
stimmten Stunde in dem glänzenden beleuchteten Salon
bei Steward's angekommen. Sein Antlitz strahlte schon
in freudiger Erwartung kommender Herrlichkeiten, denn
am Ende auch dem Richter, ist's gegonnen, wenn des
Abends sinkt die Sonnen, daß er in sich geht und denkt,
wo man einen Wittern schaut, — umso mehr dem alten
Grofers, der ja oft schon „ebe die Sonne sank,“ derar-
tige Gedanken in seinem Herzen erwo.

Das selbe Gefühl, daß er wohl ohne das Brautpaar,
das Brautpaar aber nicht ohne ihn heirathen könne,
hatte den strengen Richter ganz wunderbar erregt, und
Glas auf Glas goß seinen Inhalt hinter die weiße
Gala-Cravatte in unergründliche Tiefen hinab.

Die neue Wehrpflicht-Ordnung.

welche dem Reichstage jetzt vorliegt, enthält neben
kleineren Aenderungen in Einzelheiten folgende drei
bedeutende Erhöhungen der Wehrpflicht: 1) Aus
dem bisherigen Landsturm werden sieben Jahrgänge
geübter Mannschaften herausgehoben und
als Landwehr zweiten Aufgebotes zur Verstärkung
des ordentlichen Heeres bereitgehalten. 2) Die
Landsturmpflicht wird um 3 Jahre, bis zum 45.
Lebensjahre, ausgedehnt. 3) Die Ersatzreserve
wird (unter Ueberweisung der dienstuntauglichen
Personen der bisherigen Ersatzreserve 2. Klasse
an den Landsturm) in ihrem ganzen Umfange zu
Uebungen von im Ganzen 20 Wochen (statt bis-
her 18) und zu einer jährlichen Kontrollversamm-
lung verpflichtet.

Die beiden ersterwähnten Neuerungen enthalten
eine fühlbare Mehrbelastung nur für den Kriegs-
fall; der dritte Punkt aber enthält eine erhebliche
Mehrbelastung der Ersatzreservisten auch für die
Friedenszeit.

Die Landsturmpflicht macht sich in Friedenszeiten
nach wie vor durchaus nicht fühlbar. Für
die Verwendung des Landsturms in Kriegszeiten
sind die neuen Bestimmungen noch dehnbarer, als
die früheren, aber darauf ist kein erhebliches Ge-
wicht zu legen, da auch bisher im Falle der Noth
die Kriegsführung sich nicht behindert sah, über
alle vorhandenen Kräfte bis zum 42. Lebensjahre
nach Bedarf zu disponiren. Die Verlängerung
der Einberufungsfähigkeit bis zum 45. Lebens-
jahre ist freilich für die Betroffenen (die jetzt schon
42 alten bleiben frei) nicht angenehm; eine kleine

Zeit aber verstimmt die Klänge der Musik, und
es war Zeit, um Jack Andrews und Betsy Steward
das Band der heiligen Ghe zu schlingen. Durch die
ganze Versammlung lief jene eigenthümliche Bewegung,
die das Nahen eines großen Augenblicks bezeichnet.

„Wie wird sich Jack halten?“ so flüsterten die jungen
Herren, und „ob es die arme Betsy nur ertragen wird?“
so fragten sich ängstlich die jungen Damen, obwohl Jede
das Bewußtsein in sich trug, einem solchen Falle event-
ualiter mit größter Festigung zu begegnen. Aber „wie
wird sich Mr. Grofers herausheben?“ so frag ich mich,
der ich den Ereignissen des Abends und dem raschen
Verwinden etwelcher Frauchen Vorbezug mit größter
Aufmerksamkeit gefolgt war.

Endlich war der entscheidende Moment gekommen, Se.
Ehden erhob sich langsam und vorsichtig von seinem
Stuhle, wie wenn er ungerne die sichere soziale Position
aufgäbe, und indem er die Augen etwas unsicher über
die Versammlung schweifen ließ, entdeckte er das wohl-
bekannte und runde Antlitz des County-Sheriffs, der
sich unter den Gästen befand. Unser Winos hatte ge-
rade genug des edlen „Importirten“ zu sich genommen,
um den eigentlichen Charakter der vorzunehmenden Amt-
handlung zu verwechseln, aber sein richtigeres Bewußt-
sein war, wie immer in ähnlichen Fällen, auf's höchste
geschleiert, und es brauchte nur der Gegenwart des Sheriffs,
um dasselbe zur Aeußerung zu bringen. Mit der
zugewandtesten Aufmerksamkeit blickte er diesen Beamten an,
und alle Traditionen von Criminal Court umschwebten
ihn, als er die feierlichen Worte sprach:

„Mr. Sheriff! Der Gerichtshof ist versammelt, lassen
Sie die Angeklagten vortreten.“

Ein allgemeines erkautes Murmeln schwirrte durch
die Versammlung, während der Sheriff den „Gerichtshof“
sanft auf einen Stuhl niederdrückte und hochbein-
selben gleichzeitig das Mißverständnis klar zu machen
suchte.

Als ich wieder gut zu gehen, wenn nicht eine
ärgerliche Verzögerung eingetreten wäre, und zwar durch
nichts Gringeres als die Abwesenheit des Bräutigams.
Mein alter Jack, der immer ein lustiger Bursche gewe-
sen, war auf einen Augenblick fortgeit, um beim Ab-
schiedsmahle eines scheidenden Freundes noch rasch ein
Glas zu leeren. Aber ehe er noch zurückgekehrt, hatte
irgend ein unheilbringender Geselle dem alten Jeder die
Ursache des „Ausgehens der Verhandlung“ ins Ohr ge-
flüstert, und alsogleich drönte die Stimme des Richters
durch den Saal:

„Mr. Sheriff! Sie werden Jack Andrews vorführen
und ihm, falls er Widerstand leisten sollte, die Hand-
schellen anlegen.“

Dann aber wendete er sich an die Braut, die ganz
verwirrt und befangen vor ihm stand, und fuhr in mil-
derem Tone fort:

„Sie sind die Klägerin, wie es scheint. Nun, fassen
Sie sich, mein Kind, die verführte Unschuld wird immer

Veruhigung liegt darin, daß der Landsturm fortan
in zwei Aufgebote getheilt wird, von denen das
erste die nicht geübten Mannschaften bis zum 39.
Lebensjahre umfaßt, das zweite die sämtlichen
Wehrhaften vom 39. bis zum 45. Lebensjahre,
so daß eine Schonung der älteren Jahrgänge ge-
genüber den jüngeren möglich ist.

Die Schaffung der Landwehr zweiten Aufge-
botes, welche sich an eine frühere preussische Ein-
richtung wieder anlehnt, vermehrt das Heer um
7 Jahrgänge von Mannschaften, welche entweder
die volle oder doch die Nothausbildung der Ersatz-
reserve durchgemacht haben. Man schätzt den
Erfolg dieser Maßregel als eine Verstärkung der
ordentlichen Kriegsmacht um wenigstens eine halbe
Million Soldaten. Es läßt sich nicht verkennen,
daß dieser große Vortheil für den Kriegsfall mit
verhältnißmäßig sehr geringen Opfern während
der Friedenszeit erreicht wird. Es tritt für diese
Landwehrpflichtigen zweiter Klasse eine militärische
Kontrolle ein, welche etwa 400 000 Mark Bureau-
kosten machen wird; für Bekleidung, Ausrüstung
und Bewaffung werden Mehrausgaben erforder-
lich sein, welche sich noch nicht übersehen lassen.
Gegenüber dem Werth einer Truppenverstärkung
von einer halben Million sind diese finanziellen
Lasten aber nur als Klein zu betrachten. Die
persönlichen Lasten dieser Landwehrpflichtigen be-
stehen bloß darin, daß sie die für ihre Kontrolle
erforderlichen Meldungen entweder selbst oder durch
ihre Familienangehörigen abhätten und von einer
Auswanderung Anzeige machen müssen. Uebungen,
Kontrollversammlungen, Einholung der Auswan-
derungs-Erlaubniß gibt es für sie nicht.

vor diesem Gerichtshofe Schug finden, so lange es noch
Recht in Massachusetts gibt.“

Das war aber der allergrößte Voth, der noch je im
weiten Gebiete der Unionsstaaten geschossen ward. Na-
thaniel Grofers sah sich bemüthigt, vor der Flucht der
offiziellen Verurtheilungen zu retiriren, und es gelang ihm
erst durch „ein paar Tropfen,“ seinem Gemüthe wieder
den nöthigen Gleichmuth zu verschaffen.

Nun war aber Gott sei Dank alles wieder in Ord-
nung, der Bräutigam war freudbetrahtend erschienen,
und wenn die Ghen wirklich im Himmel geschlossen wer-
den, so hatten dort die Engeln gewiß schon das erste
große Traubsch herbeigefleht, in das die Namen der
Neuvermählten eingeschrieben werden müßen.

„Jack — Andrews,“ begann der Mann des Gesetzes
in jener langsamen Rede, die gewöhnlich immer
schleppender wurde, je dichter die Gester kräftiger Ge-
stränge ihn umringten. „Jack Andrews, stehen Sie
auf. Haben Sie — etwas zu Ihrer Entschuldigung vor-
zubringen?“

„Damm's mo, M. Grofers,“ rief jetzt der Sheriff,
„der Mann soll ja nicht gehängt, sondern bloß getraut
werden!“

Der Ehrenwerthe holte tief Athem und blinzelte ener-
gisch mit den Augen, aber er wich keinen Schritt und
fuhr mit einer lähnen Wendung fort:

„Jack Andrews, wollen Sie Jack — Betsy Steward
zu — Ihrem ehelichen Weibe nehmen — so wahr Ihnen
Gott helfe?“

Das war jedenfalls ein Fortschritt zum Bessern, und
Jack nickte beistimmend.

„Betsy Steward, befehen Sie — auf der Abstrafung
— oder —“

Hier nahm sich der Sheriff neuerdings die Freiheit,
ihn zu unterbrechen und ihn an den Zweck seines Hier-
seins zu erinnern.

„Wiß Betsy,“ verbeisterte wieder der Richter, „wollen
Sie — Jack Andrews zu — Ihrem Ehegemahl nehmen
nach bestem Wissen und — Gewissen?“

„Ja, Sie wissen so, daß ich's will,“ lachte die kleine
Betsy.

„So verurtheilt Sie der Gerichtshof lebenslänglich —“

„Aber Mr. Grofers!“

„— Ah, so erkläre ich Sie für Mann und Weib, Jack
Andrews und Rebecca Steward, und hier wünschte er
sich den Schwelch von der Stirne möge Gott — Ihrer
armen Seele — gnädig sein. Sheriff, führen Sie die
Verurtheilten ab!“

Die Gesellschaft jubelte. Jack und Betsy küßten sich,
wie es unter so bewanderten Umständen vor Gott und
den Menschen vollgültig ist. Mr. Grofers aber sog
schweremüthig noch ein Glas Grog ein.

„Ehen Sie,“ glückte er melancholisch, „sehen Sie,
Mr. Sheriff, es ist ein schweres — trauriges Amt, das
Amt des — Richters!“

Es muß anerkannt werden, daß dieser Theil des Gehehens von dem Streben geleitet wird, Schonung der Kräfte im Frieden und zweckmäßige Anspannung aller Kräfte für den Krieg mit einander zu vereinigen. Der Reichstag wird sich bei der gegenwärtigen Lage der Annahme dieses Landwehr- und Landsturmsystems, natürlich Verbesserungen in den Einzelheiten vorbehalten, wohl nicht entziehen können. Zu den zweifelhaften Punkten gehört vielleicht auch die Verlängerung der Landsturmpflicht bis zum 45. Jahre, da für die Dienste, welche man vernünftiger Weise von dem zweiten Aufgebote des Landsturms verlangen kann, auch wohl die Jahrgänge bis 42 ausreichen dürften.

Ganz anderer Art ist die Reform der Ersatzreserve, welche eine wesentliche Erhöhung des Friedensdienstes mit sich bringt. Die ganz oder bedingt tauglichen, aber vom aktiven Dienst befreiten Personen, welche zwölf Jahre der Ersatzreserve zugewiesen bleiben, werden fortan als „Mannschaften des Beurlaubtenstandes“ behandelt und können in jedem Frühjahr zu einer Kontrollverammlung einberufen werden. Bisher wurde im Etat festgestellt, wieviele von den Ersatzreservisten die Uebungen mitmachen sollten; fortan üben alle Ersatzreservisten (die untauglichen fallen künftig sofort in den Landsturm), die Uebungen nahmen bisher insgesammt 18 Wochen, künftig 20 Wochen in Anspruch. Eine kleine Erleichterung besteht darin, daß die Uebungen nicht mehr in vier, sondern in drei Malen stattfinden (10, 6 und 4 Wochen); das wiederholte Herausreißen aus der bürgerlichen Beschäftigung ist für die Meisten beschwerlicher, als eine etwas längere Dauer der Uebung.

Politische Nachrichten.

—h 16. Dec.

Die Nachrichten über das Allgemeinbefinden des Kronprinzen bleiben befriedigend. Der hohe Patient unterhält sich bereits wieder recht viel mit seiner Umgebung und in dem Orte anwesenden Gästen, und geht jetzt meist spazieren, da ihm von jeder Funktion angenehmer waren, als Ausfahrten. Ueber die Ausichten des Halsleidens erfährt das Berliner Tageblatt von autoritativer Seite aus Eau Remo, daß nach den jüngsten ärztlichen Untersuchungen zweifellos Anzeichen eines Heilungsprozesses im Kehlkopf des Kronprinzen vorhanden sind. Bei der am 13. d. im Reichstage stattgehabten zweiten Lesung der Getreidevollvorlage wurden die Votanten der Regierungsvorlage (6 Mark Weizen und Roggen) mit 238 gegen 108 Stimmen abgelehnt. Es folgte die Abstimmung über den Zollfuß von 5 Mark für Weizen; derselbe wurde mit 227 gegen 125 Stimmen angenommen.

Dankbarkeit und Redlichkeit.

Rachdruck verboten.

Der Churfürst Clemens Wenzeslaus von Trier liebte sehr die Thiere, und hatte darum stets wohl- abgerichtete Vögel und auch vierfüßige Thiere in seinen Gemächern, mit welchen er sich manche Stunde belustigte. Besonders lieb hatte er ein schönes Murrelthier, an dessen possierlichen Künsten er seine Freude hatte.

Eines Tages, wo der Churfürst in Coblenz war und auf dem Balkon des Schlosses stand, kam ein kleiner Savoyarde, ärmlich aber reinlich gekleidet, und ließ sein Murrelthier vor dem edlen Churfürsten tanzen. Der Churfürst befahl seinem Kammerdiener, den Knaben mit dem Thierchen heraufzuholen. Schüchtern trat der Junge ein. Der Churfürst redete ihn freundlich an, fragte ihn nach seiner Heimath, seinem Alter und wie es ihm ginge?

Mit hellen Thränen im schwarzen Auge erzählte er, daß er 14 Jahre zähle, und daß ihn der Eltern Armuth genöthigt habe, sein Glück in der fremden Welt zu suchen. „Ach“, setzte er in gebrochenem Deutsch hinzu, „um den armen Savoyarden kümmert sich keine Seele: kaum daß man mir einen Kreuzer schenkt, daß ich mein Thierchen und mich ernähre. Der Himmel ist mein Dach, das Straßenpflaster mein Bett, und ich habe keinen Freund, als meine treue Marmotte, die Freud und Leid mit mir theilt.“ Er küßte sein Thierchen, das ihn ansah, als ob es ihn trösten wolle. Der Churfürst war tief ergriffen von der einfachen Erzählung des Knaben. Er ließ ihm Speise reichen, und da der rauhe Winter nahe war, ließ ihm der Churfürst ein warmes Tuchkleid machen, und entließ nach einigen Tagen den überglücklichen Knaben reichlich beschenkt. Der Knabe wußte seinen Gefühlen keine Worte zu geben. Er kniete beim Abschied vor dem edlen Menschenfreund nieder, küßte den Saum seines

Geschloßen dafür stimmten die ganze Rechte, das Centrum mit wenigen Ausnahmen, die Polen, einige Elsäßer und ein Theil der Nationalliberalen. Der Roggenzoll von 5 Mark wurde mit 213 gegen 126 Stimmen angenommen.

Der Gehehenswurf betreffend Abänderung der Wehrpflicht ist im Bundesrath angenommen worden und demnach dem Reichstage zugegangen. Danach zerfallen die Landwehr und der Landsturm in je zwei Aufgebote. Das erste Aufgebote der Landwehr beginnt nach abgelegter Dienstpflicht im stehenden Heer und dauert wie bisher 5 Jahre; daran schließt ein zweites Aufgebote der Landwehr, welches bis zum 31. März des vollendeten 39. Lebensjahres dauert. Die Landwehrpflicht wird also um 2 Jahre verlängert. Das zweite Aufgebote der Landwehr unterliegt keinen Friedensübungen und seiner Controllverammlung; die sonstige Kontrolle wird ihm möglichst erleichtert. Zur erstmaligen Aufstellung der Listen haben sich alle Obedienten, die 1850 oder später geboren sind, sechs Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes zu melden. — Das erste Aufgebote des Landsturms besteht aus allen wehrpflichtigen auch aus nicht gedienten Personen vom vollendeten 17. bis 39. Lebensjahre. Das zweite Aufgebote des Landsturms aus allen Wehrpflichtigen vom 39. Lebensjahre ab bis zum vollendeten 45. für gediente Personen; die Landsturmpflicht wird also um 3 Jahre verlängert. Der Aufruf des ersten Landsturm-Aufgebots erfolgt durch die commandirenden Generale. Der Landsturm unterliegt weder einer Uebung noch einer Controll-Verammlung.

Frankreich hat endlich nach mehreren Wochen wieder eine Regierung, da es dem Senator Tirard gelungen ist, ein neues Ministerium zu bilden. Dasselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Tirard, Ministerpräsident und Finanzen, Deputirter Garrien Inneres, Rourens Aeußeres, General Wolf Krieg, Senator Fayet Unterricht, Deputirter Fallières Justiz, Senator Loubet öffentliche Arbeiten, Deputirter Dautresme Handel, Deputirter Biette Ackerbau, Deputirter de Mahy Marine. Die beiden letzteren gehören der radikalen Fraktion an. — Die neuen Minister kamen im Elysee zusammen, wo nach Unterzeichnung der Ernennungsdekrete die Votanten des Präsidenten der Republik berathen wurde. — Die Votanten des Präsidenten, welche vom Justizminister Fallières in der Kammer vorgelesen wurde, betont besonders die Politik der Eintracht, Beruhigung, Verbesserung der Finanzen und der praktischen Reformen. Wenn die Kammer die Regierung in der Verwirklichung dieses Planes unterstützen, werden sie Europa ein sehr werthvolles Pfand dafür geben, daß Frankreich von dem glühenden Wunsche befehle ist zur Befestigung des

Kleides, und versicherte mit Thränen im Auge, er werde nie seinen Wohlthäter vergessen, und immer für ihn beten.

Ein Jahr war vergangen. Ahermals kam der rauhe Winter schnellen Schrittes, als eines Tages der Churfürst die Straße nach Trier fuhr. Nahe vor dem Thore Triers sah zufällig der Churfürst zum Murrelthier hinaus, und erblickte einen Knaben, der unfern des Weges kauerte, bitterlich weinend. Dem Churfürsten kam der Knabe bekannt vor; er befahl zu halten, und den Knaben herbeizurufen. Er kam. Es war jener kleine Savoyarde, den einst der Churfürst in Coblenz so reichlich beschenkt.

Das Gesicht des Knaben erseufte sich, als er den Wohlthäter erkannte; aber bald rollten häufiger seine Thränen, und er brach mit dem Tone des tiefsten Leids in die Worte aus: „Ach, meine Marmotte!“ und wollte sich gar nicht beruhigen lassen.

Der Churfürst nahm ihn in den Wagen, und er erzählte ihm, wie er in einem Dorfe ohnlänglich erkrankt sei, und 10 Tage niedergelegen habe. Als er sich wieder erholt, habe man ihm sein Erbsparthes genommen gehabt, und außerdem noch für den Ueberfluß seiner Rechnung seine Marmotte verlangt, da er sonst nichts mehr gehabt. Er habe kniefällig den Wirth um Erbarmen gebeten, allein der Unmensch habe seine Marmotte ihm genommen. Und als er nun seine Schuld zusammengebetelt, und es dem Wirth habe bringen wollen, sei seine Marmotte todt gewesen. Diese Worte begleitete wieder ein Thränenstrom. Der Churfürst nahm den Jungen mit nach Trier, und zeigte ihm sein eigenes Murrelthier; der Knabe gerieth außer sich vor Lust bei diesem Anblick.

Höre, sagte der Churfürst, wenn du brav bist, so sollst du dies haben; allein nur unter der Bedingung, daß du allen Gewinn treu und redlich mit mir, jedesmal am Schluß des Jahres, theilst. Der Knabe wußte nicht, wie ihm geschah, denn

allgemeinen Friedens beizutragen; sie werden dadurch die Erhaltung und Entwicklung guter Beziehungen zu den Mächten leicht machen.

Die Botschaft schließt mit einem Appell an den Patriotismus der Kamern zur Entwicklung des Fortschritts, der Beruhigung und der Eintracht. Die Regierung werde ein aufmerksamer, entschlossener Wächter der Verfassung und der Gehehe sein. Solcher Weise werde Frankreich nach Außen geachtet, ruhig und glücklich im Innern, in Frieden die Arbeit vorbereiten können zur würdigen Jubelfeier von 1789.

Der mit der Petersburger Regierung enge Fühlung unterhaltende Nord bringt an der Spitze seiner neuesten Nummer die folgende Erklärung: „Die Aufregung, welche die angeblichen Küstungen Rußlands in einem Theile der deutschen und österreichischen Presse hervorgerufen, ist vollständig grundlos. Die Truppendislokationen in Polen entsprechen lediglich örtlichen Bedürfnissen für die Landesverteidigung, sowie den Futterverhältnissen. Wie kann man nur glauben, daß Rußland mitten im Winter mit 120 000 Mann, welche im Militärbezirke Warschau stehen, einen Ueberfall Oesterreichs plant? Kaiser Alexander will Frieden und bisher hat er seine Absicht noch nicht geändert. In Berlin muß man dies sehr wohl wissen. Rußlands Politik bleibt, was sie bisher gewesen, eine Politik des Friedens, nicht des Krieges. — Der russische Regierungsanzeiger meldet, daß Kaiser Alexander beim Georgsfest sich erhob und auf den ältesten Georgsritter, den deutschen Kaiser, einen Toast ausbrachte, welcher mit brausendem Hurrah aufgenommen wurde. Darauf wurde die preussische Nationalhymne gespielt, welche alle stehend anhörrten.

Im Gefängnisse zu Lullamore in Irland verbißt jetzt neben O'Brien der bisherige Oberbürgermeister von Dublin, Sullivan, seine politischen Vergehen; er wurde vor 8 Tagen zu zweimonatlicher Haft verurtheilt. Neuhäufig charakteristisch für die Stimmung, die in Irland herrscht, sind die Vorgänge bei dieser Gelegenheit. Sullivan erschien vor den Schranken des Gerichtes in seiner prunkvollen alterthümlichen Amtstracht, ihm folgte der fast unabsehbare Zug seiner begeisterten Anhänger. Dem Richter entgegenete er auf die Frage, ob er sich schuldig fühle, mit der stolzen Erklärung, nicht er, sondern der Staatssekretär für Irland sei ein Verbrecher. Er nehme, setzte er hinzu, jede Strafe mit Freuden an, weil er das Bewußtsein habe, für sein Land und sein Volk zu leben. Die Zuhörer, welche den Saal füllten, brachen bei diesen Worten in tobenden Jubel aus und begleiteten den Ex-Bürgermeister wie einen Triumphator in das Gefängniß. Das ist die Stimmung, die in Irland herrscht. Einmüthig hat denn auch

nun hatte er wieder eine Marmotte. Glücklich, wie Crösus, versprach er alles, und schied mit der innigsten Dankbarkeit.

Ein Jahr war verstrichen. Des Knaben hatte der Churfürst längst vergessen. Da meldete man ihm eines Tages, daß ein Savoyarde ihn zu sprechen wünsche.

In freudiger Ahnung ließ ihn der Churfürst vor.

Er hatte sich nicht geirrt. Es war der Knabe; Freude strahlte aus seinen Augen. Er fiel zu des Churfürsten Füßen, ihm für sein Glück zu danken. Der Churfürst hob ihn auf und ließ ihn erzählen. Als er gendert, zählte er zwölf Gulden auf den Tisch und sagte, dies sei der Erwerb. Der Churfürst möge theilen.

Clemens konnte kaum seine freudige Küßung verbergen, er theilte mit ihm, versprach ihm Beistand in jeder Noth, und noch glücklicher als zuvor zog der Knabe ab, versprechend, in Jahresfrist wieder zu kommen.

Ein Jahr verging und noch ein, der Knabe kam nicht. Der Churfürst, welcher oft seiner gedachte, fürchtete bald, er möge schon gestorben sein. Allein recht freudig wurde er überrascht, als nach Ablauf des dritten Jahres ein wohlgekleideter Bilderhändler sich melden ließ, und Niemand anders, als der Savoyarde eintrat. „Sie werden an mir gezwweifelt haben“, hob er an, „aber ich bin ehrlich. Ich konnte nicht kommen. Ich war in Italien. Jetzt bringe ich Ihnen Ihre liebe Marmotte wohlbehalten wieder, und meinen halben Erwerb mit 50 fl. nebst dreijährigen Zinsen.“ Und er zählte sie auf den Tisch. Der Churfürst aber nahm das Geld, that jene sechs Gulden hinzu, und mehrte es also, daß der Savoyarde sich etablieren konnte, und gab es ihm mit den Worten: „Ehrlich währt am längsten!“

Und der Savoyarde war glücklich, aber der Churfürst auch.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag den 20. Dezember 1887,

Vormittags 11 Uhr, werden zu Meckernich in dem Wirtschaftslocale des Herrn Pet. Weber:

- 5 Operngucker, 4 Fernrohre,
- 1 Kasten mit 11 Thermometer,
- 3 Branntweinprober, 7 neue Brillen,
- 1 Kasten mit 80 gewöhnlichen Brillen,
- 1 Kasten mit ca. 40 feineren Brillen,
- 20 Aneifer, 9 Thermometer und 1 Anvrit-Barometer zc.

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Meckernich, **Kaufmann,**
Gerichtsvollzieher.

Medicinal-Tokayer

(Chemisch untersucht von dem Gerichtschemiker Dr. C. Bischoff, Berlin), vom Weinbergbesitzer

Ern. Stein in **Erdö-Bénye** bei Tokay garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft

zu Engros-Preisen

Chr. Goergen, Meckernich, Jacob Len, Holzheim.



Schutzmarke.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstrasse 33, I.

Silberne Remontoir

mit feinem Goldrand u. Reichsstempel, 19 M.



Herren-Uhr 19 M. Damen-Uhr 20 M. Diese Uhr ist mit feinstem Schweizerwerk, echtem silbernen Gehäuse und hochlegantem Goldrand. Gut abgezogene 3 Jahre schriftliche Garantie. Zahle sofort den Betrag zurück, sobald dieselbe nicht convenirt. Illustrirter Preis-Courant gratis u. franco. Versandt gegen Nachnahme.
G. A. Lindes, Braunschweig.

Die neueste Gartenzeitung — Auflage 35 750! — ist der praktische Katalog im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Monnment vierter Jahrgang, 1 M. Probenummern gratis und franco. durch die königl. Hofbuchdruckerei Trovitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Weihnachtsbaum-Plaudereien (Illustrirt). — Die Düngung. — Der Weiße Guttedel (Illustrirt). — Schnitt und Pflege des Pfirsichbaumes (Illustrirt). — Untersuchung über die besten Obstsorten. — Eine praktische Baumfällung (Illustrirt). — Das Treiben der Blumenzwiebeln auf Wasser (Illustrirt). — Resultat der Spargel-Konkurrenz. — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. — Nachlese.



Preis à Stück 50 Pfg., bei Chr. Goergen.

Commercial-Union-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 50,000,000 Mark.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir für Meckernich und Umgegend

Herrn H. Schmitz

eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Köln, im December 1887.

Die General-Agentur Rudolf Lucas.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, hält sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Feuerversicherungs-Anträgen aller Art, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Meckernich, im December 1887.

H. Schmitz.

Von beruhigender und eminent stärkender Wirkung.

Berlin, 29. Januar 1887, Straußstr. 12.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für Ihr vorzügliches Johann Hoff'sches Malztract-Gesundheitsbier meinen besten Dank abzusprechen. Seit Jahren an einem Brustfieber laborierend, nahm der Winter in diesem Winter derartig intensiv zu, daß ich trostlos jede Hoffnung auf Besserung aufgab. Nach den ersten Versuchen mit Ihrem Malz Bier war die Wirkung frappant, die sonst ganz plötzlich auftretende Festigkeit des Hustens bei Tag und Nacht ist völlig gemindert, die schleimlösende Wirkung unverkennbar, und heute, nach Verbrauch von 24 Flaschen Malz Bier, gefolgt mit Malz Zucker stehe ich auf dem Punkte, sagen zu können, daß mein Leiden nur unmerklich mich belästigt und neuer Lebensreis seine innere Berechtigung hat. Man muß aber auch von dem Bier sagen, daß es alle Vorzüge in sich vereinigt, denn die meisten kranken Menschen haben schlechte Verdauung, leiden häufig an Appetitlosigkeit, und gerade in der mangelnden Ernährung liegt die Ursache, daß derartig Leidende ihre Kräfte so rapide schwinden sehen. Nach dieser Richtung hin hat Ihr vorzügliches Malztract-Gesundheitsbier wahrhaft Wunder bewirkt, denn ich esse heute mit einem Appetit, wie ich solchen seit vielen Jahren nicht hatte. Ich nehme gern Veranlassung, Ihnen dieses mitzutheilen, und stehe ähnlich Leidenden, die sich von der Wahrheit des Gesagten überzeugen wollen, gern zu Diensten.

Siegmond Sadild, Buchbindermeister.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malztract-Heilnahrungs-Präparate, Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Meckernich bei Chr. Goergen.

Große Weihnachts-Ausstellung



in allen erdenklichen Neuigkeiten; vom 15. Dezember bis 15. Jan. 88 ist ausgestellt ein **Chocolade-Automat**, d. i. ein Apparat zum selbstthätigen Verkauf von Chocoladen und Süßigkeiten, der Hof-Chocoladen-Fabrik Herren Gebr. Stollwerk. Zum gest. Besuche lade ergebenst ein Achtungsvoll

Chr. Goergen.

Deutsche Arbeit! Deutsche Marken!

Die Konkurrenz-Tabake



von **Lensing & van Gülpen,** Emmerich,

werden zu folgenden Preisen verkauft:
Per Packet: 12, 14, 15, 16, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.

Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.

Vorräthig in den meisten Tabak-, Cigarren- und Kolonialwaaren-Geschäften.

Zur Anfertigung aller Druckarbeiten

zu billigsten Preisen empfiehlt sich

die Buchdruckerei

von P. J. Kerp in Meckernich.

Medernicher Consum-Verein.

An den beiden Weihnachts-Feiertagen bleibt unser Haupt-Geschäft am Bahnhof Meckernich geschlossen.

Wohnung zu vermietten. Näheres bei Frohwein in Commern.

Husten, Heiserkeit Hals-, Brust- u. Lungenleiden
Keuchhusten

Recht rheinischer Trauben-Brust-Honig
Husten-Frei

ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährt, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
Prop. u. Gebr. Aue u. Söhne, Albst. b. J. 87.
Detailpreis 1. 0.60, 1. 1.50 u. 3. per Flasche.
Allein echt unter Garantie in:

Meckernich bei Chr. Goergen, Delikatessenhandlung.

Von heute an verkaufe ich reine ostpreussische **Branntwein-Beise** das Pfd. zu 60 Pfg. Bäder und Wiederverkäufer bedeutend billiger. **Pet. Jos. Holtzem,** Commern.

CHOCOLAT **Suchard** VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Niederlage bei Chr. Goergen.

Trunkfucht

ist durch mein seit nun ca. 14 J. bewährtes Mittel **heilbar**. Wer sich über die Wirksamkeit dieses Mittels sichere Beweise verschaffen will, dem überjende ich auf Verlangen ganz umsonst gerichtlich geprüfte und beschworene Zeugnisse. **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in Dresden 10.

Wer an Husten.

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspucken, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei Wwe. G. Maroldt in Meckernich.

Unter Rat ist Goldes wert!

Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zulassung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklicher Geheilten bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker verjäumen sollte, mit Vorkauf von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zulassung erwachsen dem Verleger keinelei Kosten.

Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 50 bei.